

Kurzprotokoll des literarischen Gesprächs zu

Iva Procházková: Die Nackten. Sauerländer 2008

vom 21.06.2011

die Sitzung begann mit einer ausgiebigen Vorleserunde.

Im Blitzlicht wurde berichtet, dass der Text fast durchweg gerne gelesen wurde. Die mehrperspektivische Erzählstruktur wurde unterschiedlich aufgenommen - eher negativ, als irritierendes und Komplexität steigerndes Moment, oder eher positiv, als angemessenes und sogar elegantes Verfahren, um eine große Figurenvielfalt mit differenzierten Charakteren auszuführen.

Im Text werden in verschiedenen Kapitel jeweils aus den Perspektiven von einzelnen Jugendlichen zu ihren Tagesereignissen und deren familiären und sozialen Hintergrund erzählt: Es berichten die offensichtlich hochbegabten Sylva, die zwischen ihren sich auseinanderlebenden Elternteilen steht und durch die Natur streift, anstatt zur Schule zu gehen; deren Kindheitsfreund Niklas, der sich in die dritte Hauptfigur, die drogenabhängige Evita, verliebt hat und sie zu beschützen versucht; er selbst wird sich schließlich vor einer Drogenkarriere bewahren können. Auch Evita erzählt, sie schildert ihre Heroin-Beschaffungsgängen, ihr Verhältnis zu Niklas und die Traumata ihrer Kindheit, so dass nachvollziehbar wird, wie sie sich in harten Drogen verliert. Es gibt noch den intellektuellen Filip, der Silva gewissermaßen verehrt, aber ihr gegenüber nicht aus seiner denkenden Distanz zur Welt herauskommt; in der Trennung von ihr wird es ihm gelingen. Schließlich erfahren wir noch die Perspektive von Robin, der im Laufe der Geschichte Silva kennen lernt und selber gerade sehr irritiert ist in seinen Sozialbeziehungen. All diese Figuren sprechen und sind in einzelnen Motiven mehr oder weniger eng aufeinander bezogen, alle schildern auch das pubertär-problematische Verhältnis zu ihren Eltern bzw. die Eltern selbst in ihren konkreten Lebenssituationen. Jedes Kapitel beginnt gewissermaßen im Modus des Dramas – es beginnt mit einem kurzen Dialog von etwa einer Seite, an dem die jeweils dann erzählende Figur beteiligt ist und durch den der Leser, die Leserin in eine gegenwärtige akute Situation geführt wird, die dann durch eine Erzählerstimme abgelöst wird. Niklas ist der einzige Ich-Erzähler; aber auch die anderen Figuren sind personal erzählt.

Einige TeilnehmerInnen empfanden diese Erzählstruktur als konstruiert und künstlich – sie bietet, so wurde moniert, keine Identifikationsfigur, die durch den Text als ganzen führt, eher ein Tableau an Figuren und Situationen. Andere LeserInnen waren gerade von diesem Aufbau angetan oder sogar begeistert.

Inhaltlich waren wir der Auffassung, dass der „Seinsmodus“ der Pubertät gut und authentisch aufgegriffen wurde. Wenn wir auch den Titel („Die Nackten“) für wenig glücklich hielten, so konnten wir doch die ihm zugrundeliegende Metapher gut nachvollziehen: Zwischen Kindheit und Erwachsenenheit liegt diese Phase, in der existenzielle Fragen in vielleicht sogar kitschiger Überzogenheit mit Ernst durchlebt werden. Das Buch stellt sich dieser Befindlichkeit gleichsam von innen heraus – nicht aus der abgeklärten Retrospektion eines Erwachsenen. Im Gespräch wurden die vielfältigen Einzelbeobachtungen, Motive und Symbole pubertärer Welt- und Selbstwahrnehmung thematisiert; es bietet eine unglaublich reichhaltige und ausdifferenzierte Sicht auf die verschiedenen Lebenswelten der Protagonisten. Entsprechend selten kommt es zu wirklichen Handlungssträngen, zu „action“. Eine Teilnehmerin sah als übergeordnetes Thema aller Episoden die Fragmentierung der Identität, die dem Hunger nach Ganzheits- oder Symbiose-Erfahrungen entspreche (Sylvas Schwimm-Erfahrungen, Evitas Sehnsüchte). Das Gespräch bewegte sich aber insgesamt kaum auf abstrahierenden Ebenen. Handelt es sich um ein Buch für die Schule? Kann man in der Institution an existenzielle, also intime Erfahrungen und virulente Lebensfragen rühren? – Als LehrerIn muss man sich diese Frage individuell und situativ stellen.